

## „Du wußtest wirklich nicht, / wie dir geschah.“ (Karl Krolow)

Staunend gedichtet – gedichtetes Staunen



*Staunen ist eine Quelle der Kunst, eine Quelle der Lyrik. Gedichte erzählen uns vom Staunen – vom Akt und Erleben des Staunens wie von dem, was Staunen den Dichter:innen zugänglich gemacht und gezeigt hat.*

*Eine subjektive, begrenzte Auswahl, weitgehend alphabetisch geordnet.*

*Quellen und Fundorte im Netz am Ende der Zusammenstellung. Zusammenstellung: Johannes Kohl*

### ROSE AUSLÄNDER: *Mysterium*

Die Seele der Dinge  
läßt mich ahnen  
die Eigenheiten  
unendlicher Welten

Bekommen  
such ich das Antlitz  
eines jeden Dinges  
und finde in jedem  
ein Mysterium

Geheimnisse reden zu mir  
eine lebendige Sprache

Ich höre das Herz des Himmels  
pochen  
in meinem Herzen

### ROSE AUSLÄNDER: *Staunen I*

Bäume und Gras  
grüne Augenweide

Tagsüber die Stimmen  
von Laub und Fontäne  
nachts Grillengesang

Machen wir uns  
mit den Sternen  
vertraut

Wir Stäubchen  
staunen  
Spiel oder Traum

So unfaßbar einfach  
ist alles  
so vielstimmig  
spricht das  
Märchen Leben  
uns an

### ROSE AUSLÄNDER: *Die Zeit II*

Die Zeit  
ist mein Freund  
mein Feind

Ich esse ihre Süßfrüchte  
trinke ihren Wermut

Jede Stunde  
ist meine Stunde  
Staunen

### ROSE AUSLÄNDER: *Glauben II*

Ich glaube an die Wunder  
dieser Welt und der unendlichen  
unbekannten Welten

Ich glaube  
an das Wunder der Träume  
Träume im Schlaf  
und im Wachen

Ich glaube an die Wunder  
der Worte  
die in der Welt wirken  
und die Welten erschaffen

Ich glaube  
an dich  
Lebensbruder

### ROSE AUSLÄNDER: *Staunen II*

Hinter meinem Frohsinn  
atmet die Trauer

Hinter der Trauer  
steht mein Staunen

über Frohsinn und Trauer  
und über alles  
was war  
was ist und  
was sein wird

INGEBORG BACHMANN

*An die Sonne*

Schöner als der beachtliche Mond und sein geadeltes Licht,  
Schöner als die Sterne, die berühmten Orden der Nacht,  
Viel schöner als der feurige Auftritt eines Kometen  
Und zu weit Schönrem berufen als jedes andere Gestirn,  
Weil dein und mein Leben jeden Tag an ihr hängt, ist die Sonne

Schöne Sonne, die aufgeht, ihr Werk nicht vergessen hat  
Und beendet, am schönsten im Sommer, wenn ein Tag  
An den Küsten verdampft und ohne Kraft gespiegelt die Segel  
Über dein Aug ziehn, bis du müde wirst und das letzte verkürzt.

Ohne die Sonne nimmt auch die Kunst wieder den Schleier,  
Du erscheinst mir nicht mehr, und die See und der Sand,  
Von Schatten gepeitscht, fliehen unter mein Lid.

Schönes Licht, das uns warm hält, bewahrt und wunderbar sorgt,  
Daß ich wieder sehe und dass ich dich wiederseh!

Nichts Schöneres unter der Sonne als unter der Sonne zu sein ...

Nichts Schöneres als den Stab im Wasser zu sehn und den Vogel oben,  
Der seinen Flug überlegt, und unten die Fische im Schwarm,

Gefärbt, geformt, in die Welt gekommen mit einer Sendung von Licht,  
Und den Umkreis zu sehn, das Geviert eines Felds, das Tausendeck meines Lands  
Und das Kleid, das du angetan hast. Und Dein Kleid, glockig und blau!  
Schönes Blau, in dem die Pfauen spazieren und sich verneigen,  
Blau der Fernen, der Zonen des Glücks mit den Wettern für mein Gefühl,  
Blauer Zufall am Horizont! Und meine begeisterten Augen  
Weiten sich wieder und blinken und brennen sich wund.

Schöne Sonne, der vom Staub noch die größte Bewundrung gebührt,  
Darum werde ich nicht wegen dem Mond und den Sternen und nicht,  
Weil die Nacht mit Kometen prahlt und in mir einen Narren sucht,  
Sondern deinetwegen und bald endlos und wie um nichts sonst  
Klage führen über den unabwendbaren Verlust meiner Augen.

ELIZABETH BARRETT BROWNING

Die Erde ist mit Himmel vollgepackt  
und jeder gewöhnliche Busch  
brennt mit Gott.

Aber nur der, der es sieht,  
zieht die Schuhe aus.  
Die anderen sitzen herum  
und pflücken Brombeeren.

ELISABETH BORCHERS

*dieses blau*

ist nicht das blau der glückseligkeit  
es kommt aus herzinnerster erde  
von dort wo das feuer am heißesten brennt  
und alles vergehen abgegolten ist  
ein geschenk des berges, ein flimmern, ein blau  
zu einer von dir gewählten stunde.  
plötzlich

ELISABETH BORCHERS

*Neuer Tag*

Auferstanden vom Schlaf  
gesättigt vom Traum  
sind wir da  
und fordern den Tag.

Schöneres kann uns nicht blühen  
als der Baum vor dem Hause  
des Nachbarn.  
Begabter können die Sinne nicht sein  
als wahrzunehmen  
was uns gebührt.

CHRISTINE BUSTA

Lang ist das Licht unterwegs,  
manchmal inmitten der Nacht  
kommt ein vergangener Stern an.

In uns bauen uralte  
Himmel sich neu und leuchten,  
also vollziehn wir noch immer  
Botschaft des ersten Lichts.

Auch die Geduld unsrer Liebe –  
Wunder, in wievielen Nächten  
unerkannt ausgestirnt –  
wen wird sie einmal erreichen?

CHRISTINE BUSTA

*Kurzbiographie*

In Enge und Not bin ich aufgewachsen,  
aber ich hatte genug zum Staunen,  
ehe man mir das Kritteln beibrachte;  
ich zehr davon heut noch fürs Überleben.

Um die Schlafjahre, die ich mir abstehlen mußte  
zum Bücherlesen, zum Lernen und Schreiben,  
bin ich früher gealtert als andre  
und jünger geblieben mit grauem Haar.

Auch ich hab mich gegen das Unrecht empört -  
und viel zu viel selber angerichtet.  
Als ich das einzusehen begann,  
hätt ich beinahe das Lachen verlernt,  
gäb es nicht immer noch Kinder und Katzen.

Ich hab mit Gewinn und Verlust geliebt  
und immer nur sehr genau kalkuliert,  
ob es für Obdach und Brot noch langte.  
(Zum Betteln hat's mir an Demut gefehlt.)

Manchmal wär ich gern tüchtig gewesen,  
um es den Freunden zu erleichtern,  
auf mich auch ein bißchen stolz zu sein,  
leider ist daraus nichts geworden.  
Einige blieben mir trotzdem treu.

Alles in allem habe ich dankbar  
gelebt, auch wenn es mich so erschöpft hat,  
daß ich oft schon aufgeben wollte.

Einiges hab ich ausgekostet  
bis zur bitteren Neige der Schuld.  
Aber sie hat mich wach gehalten -  
auch für die Augenblicke der Gnade.

Manchmal, wenn ich auf blinder Haut noch  
das tägliche Licht als Ereignis spüre,  
bin ich wieder der erste Mensch.

MATTHIAS CLAUDIUS

*Täglich zu singen*

Ich danke Gott, und freue mich  
Wie 's Kind zur Weihnachtsgabe,  
Daß ich bin, bin! Und daß ich dich,  
Schön menschlich Antlitz! habe;

Daß ich die Sonne, Berg und Meer,  
Und Laub und Gras kann sehen,  
Und abends unterm Sternenheer  
Und lieben Monde gehen;

Und daß mir denn zumute ist,  
Als wenn wir Kinder kamen,  
Und sahen, was der heil'ge Christ  
Bescheret hatte, amen!

Ich danke Gott mit Saitenspiel,  
Daß ich kein König worden;  
Ich wär geschmeichelt worden viel,  
Und wär vielleicht verdorben.

Auch bet ich ihn von Herzen an,  
Daß ich auf dieser Erde  
Nicht bin ein großer reicher Mann,  
Und auch wohl keiner werde.

Denn Ehr und Reichtum treibt und bläht,  
Hat mancherlei Gefahren,  
Und vielen hat's das Herz verdreht,  
Die weiland wacker waren.

Und all das Geld und all das Gut  
Gewährt zwar viele Sachen;  
Gesundheit, Schlaf und guten Mut  
Kann's aber doch nicht machen.

Und die sind doch, bei Ja und Nein!  
Ein rechter Lohn und Segen!  
Drum will ich mich nicht groß kastein  
Des vielen Geldes wegen.

Gott gebe mir nur jeden Tag,  
Soviel ich darf zum Leben.  
Er gibt's dem Sperling auf dem Dach;  
Wie sollt er's mir nicht geben!

HILDE DOMIN

*Es knospt*

Es knospt  
unter den Blättern  
das nennen sie Herbst

HILDE DOMIN

(Motto)

Ich setzte den Fuß in die Luft  
und sie trug

HILDE DOMIN

*Nicht müde werden*

Nicht müde werden  
sondern dem Wunder  
leise  
wie einem Vogel  
die Hand hinhalten

WALTER HELMUT FRITZ

*Du kennst diesen Drachen*

der überall zugange ist.  
Er hat viele Köpfe,  
spricht mit allen zugleich,  
will uns einreden

Leben sei gewöhnlich,  
man brauche beim Erwachen  
nicht zu erschrecken

vor Freude.

KARL KROLOW

*Glück*

Du wußtest wirklich nicht,  
wie dir geschah.  
Verlorst du die Sprache?  
Ist Staunen so?  
Fassungslos stumm alles.  
Jemand nahm dich bei der Hand,  
und es war kein Engel.  
Jemand sah dich an,  
gleichzeitig.  
Von nun an brauchtest du  
kein anderes Gesicht mehr.

Das kam von oben.

Daß es Glück war.  
weißt du erst jetzt.

KARL KROLOW

*Licht*

Als bliebe es so für immer:  
das Licht und wieder das Licht,  
wie es leuchtet in jedem Gesicht,  
leuchtet mit einem Schimmer

aus einer helleren Welt  
als der uns´ren mit ihrem Dunkel:  
Licht, das mit seinem Gefunkel  
die irdischen Schatten erhellt,

noch einen Abschied wie Sterben.  
Es leuchtet als Überleben.  
Ich seh´ es, sehe sein Schweben  
über allen irdischen Scherben.

MICHAEL KRÜGER

*Poetischer Kommentar zu einem Bild des Malers Quint  
Buchholz, auf dem eine schemenhafte Gestalt  
einen Kinderwagen vor sich herschiebt und, den  
Kopf im Nacken, den sternlosen Himmel  
betrachtet.*

Das Inventar des Himmels ist leer,  
die Sterne kassiert.  
Ich wollte dem Kind eine Sternschnuppe  
zeigen, das schönste geräuschlose Spiel,  
das ein müder Gott sich erfand.  
Vielleicht brauchen wir nichts zu wünschen?  
Vielleicht leben wir schon im Paradies?

RAINER MALKOWSKI

*Das dritte Licht*

Nach der Sonne  
und nach dem Mond  
– und ein kaum geringeres  
kosmisches Ereignis:  
der Widerschein des Alphabets  
auf einem Gesicht.

RAINER MALKOWSKI

*Das Licht*

Es hat mich begleitet,  
beinahe jeden Tag.  
Es zeigt mir das Meer und die Tiere,  
den Schnee auf den Bergen  
und im Waldschatten den Farn.  
Ich habe mich für das Licht  
nicht bedankt.  
Es wies auf die Gegenstände  
und lehrte mich sprechen.  
Es lehrte mich lesen und schreiben  
nach der Natur.  
Ich habe mich für das Licht  
nicht bedankt.  
Einmal zog es sich zurück,  
und ich konnte im Spiegel  
meine Augen nicht finden.  
Aber dann kehrte es wieder  
und ich habe mich  
flüsternd bedankt.

RAINER MALKOWSKI: *Die Frage*

Alles Chemie.

Das Wachstum der Zellen,  
ihr genaues, befristetes Leben:  
alles Chemie.

Die Erfindung der Götter,  
das Hohelied, das Radioteleskop:  
alles Chemie.

Die Standhaftigkeit  
des politischen Gefangenen,  
das Glück und der Tastsinn,  
freiwillige Armut,  
die Rede des Chemikers  
bei der Nobelpreisverleihung:  
nichts als Chemie.

Nichts als Chemie  
das kostbarste Erbgut:  
die Frage

RAINER MALKOWSKI: *Neid*

Von allen Versprechern,  
die ich je hörte,  
gefällt mir am besten:  
Herr XY sei  
an den Folgen  
einer Verwunderung gestorben.

Ach, mein dumpfes Leben.

CZESŁAW MIŁOSZ: *Glück*

Wie warm ist das Licht! Aus blassroter Bucht  
Das Fichtengehölz von Masten, die Rast der Taue  
Im Morgennebel. Dort, wo der Fluss ins Wasser  
Des Meeres sickert, an der Brücke, ein Flötenton.  
Weiter, unterm Bogen altertümlicher Ruinen,  
Sieht man winzige Gestalten gehen,  
Die eine trägt ein rotes Tuch. Es gibt Bäume,  
Basteien und Berge in der frühen Stunde.

*Washington, 1948*

CZESŁAW MIŁOSZ: *Das Eine*

Tal und darüber Wälder in Farben des Herbstes.  
Der Wanderer kommt, von der Landkarte  
hergeführt,  
Vielleicht vom Gedächtnis. Einmal, längst, in der  
Sonne,

Als erster Schnee fiel, fuhr er hier durch  
Und empfand Freude, eine heftige, ohne Grund,  
Freude der Augen. Alles war Rhythmus  
Vorbeiziehender Bäume, des Vogels im Flug,  
Des Zuges auf dem Viadukt, ein Fest der  
Bewegung.

Er kehrt nach Jahren zurück, wunschlos.  
Er will nur etwas, einzig Kostbares:  
Nur reines namenloses Schauen sein,  
Ohne Erwartung, ohne Hoffnungen, Ängste,  
An der Grenze, wo ich und nicht-ich enden.

*South Hadley, 1985*

CZESŁAW MIŁOSZ

*Zu meinem achtundachtzigsten Geburtstag*

Die Stadt, ein dichtes Geflecht versteckter  
Passagen,  
winziger Plätze und Arkaden,  
Terrassen, gestuft bis hinunter zur Meeresbucht.

Und ich, vernarrt in die Jugend und Schönheit,  
in Körperlichkeit und Flüchtigkeit,  
ihren tanzenden Schritt zwischen altem Gemäuer.

Farbige Kleider in der Mode des Sommers,  
Absätze, klappernd auf steinaltem Pflaster,  
immer aufs Neue der Ritus der Wiederkehr, der  
mich erfreut.

Die Kathedralen und Festungstürme  
besichtige ich längst nicht mehr.  
Ich bin wie ein Sehender, doch selbst nicht  
vergänglich,  
ein Luftgeist, trotz grauen Hauptes und  
Altersgebrehen.

Gerettet, denn mit ihm ist ewiges, göttliches  
Staunen.

*Genua, 30. Juni 1999*



THICH NHAT HANH

„Wenn alles, was Sie vom Leben erwarten,  
ein Diplom oder ein üppiges Gehalt ist,  
dann kann das dauern,  
aber wenn Sie mit Genuss  
im Reich Gottes umhergehen wollen,  
können Sie dies auf der Stelle tun  
–  
solange Sie in den gegenwärtigen Augenblick  
einkehren können.“

WALTER THÜMLER

*Frühling*

es wird wärmer und  
bleibt länger hell Beim Blick ins  
Tal (  
MP3-Player ist der Akku leer) versteh  
ich wie schön die Welt ist Später  
spüle ich das Geschirr und frage  
mich wie ich die Schönheit  
jemals erstatte

WALTER THÜMLER

aus dem Zyklus „Miniaturen II“

14

warum gibt es etwas  
und nicht nichts oder  
woher die Kraft  
so zu fragen

Kern gegen  
Schale Schale gegen  
Kern So sind wir  
beschäftigt

wie die Lücke  
offenhalten bis  
du merkst sie  
hält dich

WALTER THÜMLER

*o.T.*

wenn du dich verläufst  
wirst du sehen Was du so  
nicht erwartet Aber  
Sich-Verlaufen ist  
nicht einfach

TOMAS TRANSTRÖMER

*Romanische Bögen*

In der gewaltigen romanischen Kirche drängten  
sich die Touristen im Halbdunkel.  
Gewölbe klaffend um Gewölbe und kein  
Überblick.  
Kerzenflammen flackerten.  
Ein Engel ohne Gesicht umarmte mich  
und flüsterte durch den ganzen Körper:  
»Schäm dich nicht, Mensch zu sein, sei stolz!  
In dir öffnet sich Gewölbe um Gewölbe, endlos.  
Du wirst nie fertig, und es ist, wie es sein soll.«  
Ich war blind vor Tränen  
und wurde auf die sonnensiedende Piazza  
hinausgeschoben  
zusammen mit Mr. und Mrs. Jones, Herrn Tanaka  
und Signora Sabatini,  
und in ihnen allen öffnete sich Gewölbe um  
Gewölbe, endlos.

GÜNTER ULLMANN

alles spricht  
der mensch das tier  
die pflanze  
selbst der stein lächelt  
wenn du ihn sanft berührst

alles spricht  
der himmel die erde  
das wasser das feuer  
nur wir sind blind und  
taub  
und verstehen uns nicht

selbst der stein lächelt

## Quellen und Fundorte im Netz

---

Rose Ausländer: Die Zeit II > Rose Ausländer: Hinter allen Worten. Gedichte (Rose Ausländer – Werke; Hrsg. von Helmut Braun, Band 10); Frankfurt am Main: Fischer 1992, S. 18. Netzort:

[https://www.babelmatrix.org/works/de/Aus%C3%A4nder%2C\\_Rose-1901/Die\\_Zeit/it](https://www.babelmatrix.org/works/de/Aus%C3%A4nder%2C_Rose-1901/Die_Zeit/it)

Rose Ausländer: Glauben II > Rose Ausländer: Sanduhrschritt. Gedichte (Rose Ausländer – Werke; Hrsg. von Helmut Braun, Band 8); Frankfurt am Main: Fischer 1994, S. 89. Netzort: <https://hdkrm.org/wordpress/wp-content/uploads/2021/05/Wunder-veraendern-alles.pdf>

Rose Ausländer: Mysterium > Rose Ausländer: Hinter allen Worten. Gedichte (Rose Ausländer – Werke; Hrsg. von Helmut Braun, Band 10); Frankfurt am Main: Fischer 1992, S. 103. Netzort: <https://www.kirche-im-swr.de/beitraege/?id=9769>

Rose Ausländer: Staunen I > Rose Ausländer: Brief aus Rosen. Gedichte (Rose Ausländer – Werke; Hrsg. von Helmut Braun, Band 13); Frankfurt am Main: Fischer 1992, S. 101. Netzort: <https://www.kircheaufanzarote.de/gottesdienst-am-266.pdf>

Rose Ausländer: Staunen II > Rose Ausländer: Schweigen auf deine Lippen. Gedichte aus dem Nachlass (Rose Ausländer – Werke; Hrsg. von Helmut Braun, Band 14); Frankfurt am Main: Fischer 1992, S. 78. Netzort: <https://www.poemist.com/rose-auslander/staunen-ii>

Ingeborg Bachmann: An die Sonne > Ingeborg Bachmann: Sämtliche Gedichte; Piper: München – Zürich 2002, S. 146f. Netzort: <https://www.deutschelyrik.de/an-die-sonne-1956.html>

Elizabeth Barrett Browning: Die Erde ist > Original: Elisabeth Barret Browning, The Poetical Works; New York 1910

Elisabeth Borchers: dieses Blau > Elisabeth Borchers: Zeit. Zeit. Gedichte; Frankfurt am Main: Suhrkamp 2018, S. 26. Netzort: [https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/fileadmin/user\\_files/122/Dokumente/FB\\_Theologie/Tagungsberichte/Irgendwo.pdf](https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/fileadmin/user_files/122/Dokumente/FB_Theologie/Tagungsberichte/Irgendwo.pdf)

Elisabeth Borchers: Neuer Tag > Elisabeth Borchers: Alles redet, schweigt und ruft. Gedichte; Frankfurt am Main: Suhrkamp 2001, S. 98. Netzort: <https://docplayer.org/197497585-Insel-verlag-lleseprobe-paul-clara-lektuere-zwischen-den-jahren-ein-neuer-anfang-herausgegeben-von-clara-paul.html>

Christine Busta: Kurzbiographie > Christine Busta: Wenn Du das Wappen der Liebe malst. Gedichte; Salzburg – Wien: Otto Müller 1981, S. 110f. Netzort: <https://www.uibk.ac.at/brenner-archiv/projekte/busta/links/kurzb.html>

Christine Busta: Lang ist das Licht unterwegs > Christine Busta: Unterwegs zu älteren Feuern. Gedichte; Salzburg – Wien: Otto Müller 1965, S. 72. Netzort: [https://www.babelmatrix.org/works/de/Busta%2C\\_Christine-1915/Lang\\_ist\\_das\\_Licht\\_unterwegs\\_...](https://www.babelmatrix.org/works/de/Busta%2C_Christine-1915/Lang_ist_das_Licht_unterwegs_...)

Matthias Claudius: täglich zu singen > Matthias Claudius: Sämtliche Werke; Stuttgart: Cotta 1976, S. 149-150. Netzort: <https://reimsuche.de/lyrik/matthias-claudius/taeglich-zu-singen>

Hilde Domin: Es knospt > Hilde Domin: Gesammelte Gedichte; Frankfurt am Main: S. Fischer 1987, S. 293.

Hilde Domin: Ich setzte den Fuß > Hilde Domin: Nur eine Rose als Stütze; Frankfurt am Main: S. Fischer 1959, S. 53.

Hilde Domin: Nicht müde werden > Hilde Domin: Gesammelte Gedichte; Frankfurt am Main: S. Fischer 1987, S. 294.

Walter Helmut Fritz: Du kennst diesen Drachen > Walter Helmut Fritz: Offene Augen. Gedichte und Aufzeichnungen, Hamburg: Hoffmann und Campe 2007, S. 16.

Karl Krolow: Glück > Karl Krolow: Gesammelte Gedichte, Band 4; Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997, S. 143f.

Karl Krolow: Licht > Karl Krolow: Im Diesseits verschwinden. Gedichte aus dem Nachlaß; Frankfurt am Main: Suhrkamp 2002, S. 54. Netzort: <https://www.theologie.uzh.ch/predigten/altepredigten/bgpredigt.php?id=231&kennung=de>

Michael Krüger: Das Inventar des Himmels > Keiner weiß es besser als der Mond. Mondbilder von Quint Buchholz bedichtet von Michael Krüger; München – Wien: Hanser 2001, S. 21. Netzort: <https://www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/lebenszeichen/-manuskript-poesie-reinartz-lebenszeichen-100.pdf>

Rainer Malkowski: Das dritte Licht > Rainer Malkowski: Die Gedichte; Göttingen: Wallstein 2009, S. 667. Netzort: <https://books.google.de/books?id=TzB7EAAAQBAJ&pg=PA667&lpg=PA667&dq=%22der+Widerschein+des+Alphabets%0D%0Aauf+einem+Gesicht.%22&source=bl&ots=Etl8P5LgrQ&sig=ACfU3U2lqLkgbAAMKnDB6mizvvo9UZzgxQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjT-fOHguH-AhUEUaQEHTgjCA8Q6AF6BAglEAM#v=onepage&q=%22der%20Widerschein%20des%20Alphabets%20%20auf%20einem%20Gesicht.%22&f=false>

Rainer Malkowski: Das Licht > Rainer Malkowski: Die Gedichte; Göttingen: Wallstein 2009, S. 561. Netzort: [https://www.oekumene-ack.de/fileadmin/user\\_upload/schoepfungstag/Luebeck\\_2017/ACK\\_TdS\\_2017\\_ES\\_web.pdf](https://www.oekumene-ack.de/fileadmin/user_upload/schoepfungstag/Luebeck_2017/ACK_TdS_2017_ES_web.pdf)

Rainer Malkowski: Die Frage > Rainer Malkowski: Die Gedichte; Göttingen: Wallstein 2009, S. 570. Netzort: <http://www.rainer-malkowski.de/hunger3.html>

Rainer Malkowski: Neid > Rainer Malkowski: Die Gedichte; Göttingen: Wallstein 2009, S. 653. Netzort: [https://books.google.de/books?id=1ZV4DwAAQBAJ&pg=PT606&lpg=PT606&dq=%22an+den+Folgen%0D%0Aeiner+Verwunderung+gestorben.%0D%0A%22&source=bl&ots=N\\_d5bA1CQt&sig=ACfU3U2QzIRuvXctb9FU54MVIJxs\\_vzkg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewi\\_0P\\_VguH-AhVVCV6QEhBv6BVEQ6AF6BAglEAM#v=onepage&q=%22an%20den%20Folgen%20%20einer%20Verwunderung%20gestorben.%20%20%22&f=false](https://books.google.de/books?id=1ZV4DwAAQBAJ&pg=PT606&lpg=PT606&dq=%22an+den+Folgen%0D%0Aeiner+Verwunderung+gestorben.%0D%0A%22&source=bl&ots=N_d5bA1CQt&sig=ACfU3U2QzIRuvXctb9FU54MVIJxs_vzkg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewi_0P_VguH-AhVVCV6QEhBv6BVEQ6AF6BAglEAM#v=onepage&q=%22an%20den%20Folgen%20%20einer%20Verwunderung%20gestorben.%20%20%22&f=false)

Czesław Miłosz: Das Eine > Czesław Miłosz: Dar / Gabe. Ausgewählt und übertragen von Karl Dedecius; Kraków: Wydawnictwo Literackie 1999, S. 267. Netzort: <https://www.herder.de/stz/wiedergelesen/czeslaw-milosz-und-seine-epiphanien/>

Czesław Miłosz: Glück > Czesław Miłosz: Dar / Gabe. Ausgewählt und übertragen von Karl Dedecius; Kraków: Wydawnictwo Literackie 1999, S. 276. Netzort: <https://www.zeit.de/2013/43/gedicht-czeslaw-milosz>

Czesław Miłosz: Zu meinem achtundachzigsten Geburtstag >: Czesław Miłosz: DAS und andere Gedichte, aus dem Polnischen von Doreen Daume; München – Wien: Carl Hanser, 2004, S. 24.

Andreas Noga: Mehr nicht > Das Gedicht, hrsg. von Fitzgerald Kusz und Anton G. Leitner, Band 24 (2016), S. 91. Netzort: <https://aglv.com/p/das-gedicht-bd-24>

Doris Runge: ich will nicht aufhören > [https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/fileadmin/user\\_files/122/Dokumente/FB\\_Theologie/Tagungsberichte/Irgendwo.pdf](https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/fileadmin/user_files/122/Dokumente/FB_Theologie/Tagungsberichte/Irgendwo.pdf)

Doris Runge: kein aufstand > Doris Runge: Trittfeste Schatten. Gedichte; Stuttgart – München: DVA, S. 71.

Ulrike Almut Sandig: Holz eines Tisches zu sein > Jahrbuch der Lyrik 2013, hrsg. von Christoph Buchwald und Jan Wagner; München: DVA 2013, S. 93. Netzort: <https://www.signaturen-magazin.de/ulrike-almut-sandig--ich-bin-ein-feld-voller-raps-verstecke-die-rehe-und-leuchte-wie-dreizehn-oelgemaelde-uebereinandergelegt.html>

Ludwig Steinherr: Das Licht nutzen > Ludwig Steinherr: Fresko, vielfach übermalt. Gedichte; München: Lyrikedition 2000, 2013, S. 81.

Ludwig Steinherr: Dieser Moment > Ludwig Steinherr: Fresko, vielfach übermalt. Gedichte; München: Lyrikedition 2000, 2013, S. 30.

Thich Nhat Hanh: Wenn alles >

[https://books.google.de/books?id=3bOZBQAAQBAJ&pg=PT58&lpg=PT58&dq=%22Wenn+alles,+was+Sie+vom+Leben+erwarten,%0D%0Aein+Diplom+oder+ein+%C3%BCppiges+Gehalt+ist,%0D%0A%22&source=bl&ots=MlnAT34r3q&sig=ACfU3U2\\_x6fvX-H9AYCeQWWhv6DgBZkp-g&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewimjy-OXhOH-AhU8XaQEHyLYB1kQ6AF6BAglEAM#v=onepage&q=%22Wenn%20alles%2C%20was%20Sie%20vom%20Leben%20erwarten%2C%20ein%20Diplom%20oder%20ein%20%C3%BCppiges%20Gehalt%20ist%2C%20%22&f=false](https://books.google.de/books?id=3bOZBQAAQBAJ&pg=PT58&lpg=PT58&dq=%22Wenn+alles,+was+Sie+vom+Leben+erwarten,%0D%0Aein+Diplom+oder+ein+%C3%BCppiges+Gehalt+ist,%0D%0A%22&source=bl&ots=MlnAT34r3q&sig=ACfU3U2_x6fvX-H9AYCeQWWhv6DgBZkp-g&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewimjy-OXhOH-AhU8XaQEHyLYB1kQ6AF6BAglEAM#v=onepage&q=%22Wenn%20alles%2C%20was%20Sie%20vom%20Leben%20erwarten%2C%20ein%20Diplom%20oder%20ein%20%C3%BCppiges%20Gehalt%20ist%2C%20%22&f=false)

Walter Thümler: Frühling > Walter Thümler: Was daraus wird. Gedichte; Leipzig: Leipziger Literaturverlag 2012, S. 31.

Walter Thümler: 14 > Walter Thümler: Was daraus wird. Gedichte; Leipzig: Leipziger Literaturverlag 2012, S. 53.

Walter Thümler: o.T. > Walter Thümler: Was daraus wird. Gedichte; Leipzig: Leipziger Literaturverlag 2012, S. 11. Netzort: <https://l-lv.de/neu/Thuemler--Walter--Was-daraus-wird.html>

Tomas Tranströmer: Romanische Bögen > Tomas Tranströmer: Sämtliche Gedichte. Aus dem Schwedischen von Hanns Grössel; München: Carl Hanser 1997, S. 216. Netzort: <https://chrismon.evangelisch.de/blogs/kulturbeutel/johann-hinrich-claussen-ueber-zitate-der-predigt>

Günter Ullmann: alles spricht > Günter Ullmann: Herzwurzel. Gedichte aus 3 Jahrzehnten, Dresden: Hellerau 1994.

